

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 18 (1896)  
**Heft:** 15

## **Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

## Abonnement.

Bei Fronto-Zustellung per Post:  
 Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
 Halbjährlich . . . . . 3.—  
 Ausland franco per Jahr . . . 8.30

## Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“  
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),  
 „Möchte u. Haushaltungsschule“  
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:  
 Frau Elise Honegger,  
 Wienerbergstraße  
 Nr. 7.

## St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und sonst du selber kein Ganzen  
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

## Insertionspreis.

Per einfache Petitzile:  
 Für die Schweiz 20 Cts.  
 das Ausland: 25  
 " Die Neßlamezeile: 50

## Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:  
 Haasenstein & Bogler,  
 Mustergasse 1,  
 und deren Filialen.

Sonntag, 12. April.

Inhalt: Gedicht: Hoffen. — Eine Schneedecke aufs junge Grün. — Die Kindersterblichkeit und das natürliche Lebensalter des Menschen (Schluß). — Leicht-aläufige Frauen. — Unreellen Geschäftsgeschenke. — Ein leuchtendes Beispiel. — Die Schwiegermutter. — Frauenrecht. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni. — Beilage: Gedicht: Wo mag ich sie finden? — Schlaf, Hypnose und Sonnambulismus. — Was ärztliche Autoritäten über das Radfahren der Frauen sagen. — Überproduktion von Lehrerinnen. — Das übermangnaure Kali, eine Gefahr für die Mundhöhle und die Zähne. — Die Frauen in China. — Persische Gebrauchs-Praktische Handelsküche. — Über die Behandlung von Glacéhandschuhen. — Übergesäne Gedanken. — Reklamen und Inserate.

## Hoffen.

Den Frühling fragt' ich, da er kam ins Land:  
 Wie magst du stets uns neue Blüten bringen,  
 Da du so oft gesehn, wie sie vergingen,  
 Getötet von der Stürme rauher Hand?  
 Was soll nun abermals der bunte Tand?  
 Denkt du, es soll dir endlich doch gelingen,  
 Die Uebermacht des Feindes zu bezwingen?  
 Du hoffst umsonst, dein Trachten hält nicht stand.  
 Er sprach: O Menschenkind, du dünktst dich klug,  
 Leicht hat dein Mund ein tabelnd Wort gefunden;  
 Doch sprich, ob nie ein Hoffen fehl dir schlug?  
 Fragt wohl dein Herz in neuen Hoffnungsstunden,  
 Ob sie nicht wieder, gleich den andern, Trug?  
 Es hofft — und die Erinn'zung ist entschwunden.

Wolff Glaser.

## Eine Schneedecke aufs junge Grün.

Hat sich die Sonne im Kalender geirrt? Sie scheint wie im Sommer so warm, und blau wölbt sich der Himmel über der vom kurzen Winterschlaf so plötzlich erwachten Erde. So fragte man sich einige Wochen zurück. Wie ein samtnier Teppich zeigte sich das zarte Grün der von der Morgensonne beleuchteten Wiesen. Dickgeschwollen platzten schon die Flederknöpfe, und die verschiedenartigen Frühlingsblüten erhoben siegesbewußt ihre Hämmer, und Bienen und Falter gaukelten darüber hin.

„Der Winter ist aus dem Felde geschlagen,“ jubelten viele; „der Frühling bleibt Meister.“

Die Erfahrenen aber schüttelten die Köpfe und schauten mit Besorgnis auf dies verfrühte Knospen und Sprößen.

„Kühle Tage wären besser“ meinten sie. „Zu früh und zu rasch entwickelte Keime ermangeln der Widerstandskraft, und die unausbleiblichen rauhen Tage mit ihrem Frost werden sie vernichten.“

Was für enttäuschte Gesichter machten dann die Frühlingsicherer, als über Nacht sich wieder eine Schneedecke aufs grüne Gelände gelegt hatte, als die Wolken wieder die Dächer streiften, und der kalte Nord seine ungemütlichen Melodien pfiff.

„O wie häßlich das ist, wie schade für all das grüne, blühende Leben; nun wird's verderben, ertrieren!“ so klagten sie. Doch der Erfahrene beruhigt die Jämmernden:

„Seit nicht verzagt. Was ihr als ein Unglück beklagt, das ist ein Segen und ein Glück. Was widerstandsfähig werden soll, das darf im Wachstum der Zeit nicht vorausseilen; es muß zuerst kräftige Wurzeln schlagen, und die Schneedecke im Frühling hilft dazu.“

Eine Schneedecke aufs junge Grün, so legen auch oft die Verhältnisse sich hemmend auf den Ueberchwang der Empfindungen, auf glühende Begeisterung und ungezügeltes Vornärrtsstreben.

„Wie schade!“ rufte man bedauernnd wohl auch da, „für all das knospende, blühende Leben, nun wird's verderben, ertrieren.“

Ohne Sorge! Die Schneedecke schützt die zarten, empfindlichen Gewächse vor dem Frost; sie hemmt das einseitige und ungesunde in die Höhe wachsen; sie konzentriert deren Kraft nach innen, nötigt sie, neue Wurzeln zu fassen und sich zu vertiefen.

Wie meint man klagen zu müssen, wenn eine unerwartete Schneedecke sich unbarmherzig aufs junge Grün der ersten Liebe legt; und doch, wie viel Unheil hat diese Schneedecke schon verhütet. Und lieblos wird darum keines; die Liebe wird nur veredet und vertieft.

Wo wäre das wahre Talent, das sich nicht nach innen gekräftigt und als Beweis seiner Echtheit sich durchgearbeitet hätte, wenn das Schicksal dessen mißliches Blühen und Treiben unter einer Schneedecke hemmend verlöhnen ließ?

Der Städter klagt über diese Schneedecke im Frühling, der fundige Landwirt aber betrachtet sie mit verliebten Blicken, denn er weiß, daß darunter für ihn sich ein Reichtum vorbereitet. Und in der That; wenn sie dann weggeschmilzt, so überrascht uns die Fülle dessen, was an Grün aus der Erde hervorgequollen ist. Dicht gedrängt steht Halm an Halm, und wo kurz vordem noch ein fahles Gelb uns an erstorbenes Leben gemahnte, da breitet sich jetzt junges Grün auf allen Höhen, und erst jetzt wird's dann richtig Frühling werden.

So weiß auch der kluge Erzieher zur rechten Zeit eine Schneedecke über das sprösende Grün zu

breiten zum Schutz und zur Kräftigung der jungen Saat, welcher der anhaltende, helle Sonnenschein und die allzu frühe Wärme verderblich werden könnten.

Und wir selber wollen auch nicht ungehalten sein, wenn ein unerwarteter Schneefall über Nacht unsere Hoffnungslüften deckt, wenn der Nebel wieder schleicht und der kalte Nordwind bläst, wo wir bereits unsere Herzfenster aufgethan, daß die Sonne drein scheine und das Glück uns erblühe. Nur unverzagt und sich ins Innere versenkt! Unsere Hoffnungen waren noch wohl zu oberflächlich, und unser Glückspfinden war noch zu wenig tief gebründet. Es muß beides erst geläutert und vertieft werden, um lebenskräftig und widerstandsfähig zu sein. Nur um so reicher wird es grünen und blühen, wenn dann die rechte Zeit gekommen ist auch für unsern Frühling, für das Glück.

## Die Kindersterblichkeit und das natürliche Lebensalter des Menschen.

Von Schiller-Tieß.

Aus naheliegenden Gründen darf als bester Erfolg der Muttermilch die Kuhmilch nicht gelten, womit der Säugling allerdings wieder unzähligen Gefahren und Schädlichkeiten ausgesetzt ist: Entstammt die Milch auch einer gesunden Kuh? Welcher Raße gehört die Kuh an, wie alt ist sie, wie ist ihr Nährstand, wie und womit wird sie gefüttert und wie wird sie gepflegt? Herrscht im Stalle, beim Melken und in den Gefäßen auch die notwendige Reinlichkeit? Wie alt ist die Milch, wie lange war sie auf dem Transport, ist sie auch unentrahmt und unverfälscht? Das sind hochwichtige Fragen, aber leider fehlt dem Bewohner der Großstadt, wo gerade die meisten Säuglinge mit Kuhmilch ernährt werden müssen, jede Garantie für die gute Beschaffenheit der ihm gebotenen Milch. Auf Grund eerbster Erfahrung wurde früher die Milch vor der Verarbeitung wenigstens abgekocht, den Forderungen der bakteriologischen Forschung gemäß soll die Säuglingsmilch aber sterilisiert, d. h. völlig keimfrei sein, wenn dem verheerend wirkenden Brechdurchfall vorgebeugt und die Übertragung von Tuberkulose und anderen Krankheiten ausgeschlossen sein soll. Allein die im Großbetriebe sterilisierte Milch ist keineswegs einwandfrei: es zeigt sich da nach wenigen Tagen eine Ausscheidung des Fettes, die — abgesehen davon, daß sie der Milch ein appetitliches Aussehen gibt — deren Geschmack und Verdaulichkeit für die Kinder Eintrag thut; die häusliche Sterilisierung aber ist umständ-

lich, zeitraubend und auch kostspielig, und endlich: was nützt alle Sterilisation, wenn die Milch überhaupt schlecht ist! Die Versorgung mit Säuglingsmilch ist eine der größten Kalamitäten der Großstädte und wird es auch immer bleiben. Zwar hat sich die Wissenschaft im Bunde mit der ihr dienstbaren Technik der Frage bemächtigt und auf Abhülfe gesonnen durch Schaffung von allerlei Eratzmitteln; allein je erfunderischer die Menschen in der Erzeugung von Eratzmitteln für die Kindermilch werden, um so mehr entfernen sie sich von der Natur. Nur ein bewährtes Nährpräparat sei genannt, das unstrittig als vollständiger Eratz der Muttermilch gelten darf: Nestles Kindermehl; denn dasselbe ist, entgegen dem nicht gerade glücklich gewählten Namen, nichts anderes als unter einer denkbarst vollkommenen Technik und unter strenger Beobachtung aller hygienischen Anforderungen kondensierte beste Schweizermilch mit einem rationellen Zusatz von Rohrzucker und gepulvertem Weizenzucker. In dieser Zusammensetzung ist Nestles Kindermehl leicht verdaulich, nahrhaft und wohlkommlich und verurteilt keinerlei Verdauungsstörungen, weder Erbrechen noch Durchfall; es schmeckt gut, wird gern genommen und erleichtert deshalb die Entwöhnung ungemein; die Kinder entwickeln sich gut dabei und gedeihen sichtlich. Dabei ist Nestles Kindermehl billig und leicht und bequem zu handhaben und kann unbedenklich gegeben werden, was von den vielen anderen Präparaten der Art nicht gesagt werden kann, die höchstens ein schlechter Eratz der Kuhmilch, aber niemals ein Eratz der Muttermilch sein können und nichts weniger als eine geeignete Säuglingsnahrung sind. Möchten die Mütter doch endlich einsehen, daß alle die für den Säugling unverdaulichen Mehlsuppen und Mehlschläime wohl kleister und Mehlpapp, aber keine Säuglingsnahrung sind — es würde um ihre Lieblinge besser bestellt sein. Und würden sich die Mütter bei der Ernährung ihrer Kleinsten und namentlich in der Wahl der Eratzmittel für die Muttermilch mehr von Verständnis und Einsicht, als vom Zufall leiten lassen, so würden vor allem diejenigen Krankheiten und Krankheitsursachen, wenn nicht aus der Welt geschafft, so doch erheblich vermieden werden, welche nicht nur die Hauptursache der so furchtbaren und bedauerlichen Sterblichkeit in der zartesten Kindheit sind, sondern die auch bei den überlebenden Kindern für das weitere Leben die wesentliche Quelle frühzeitigen Siechthums und vorzeitigen Todes bilden — und wie viele schlaflose Nächte und ungezählte Thränen, wie viel Sorge, Kummer und Herzleid würden erspart bleiben, die so mancher Mutter tödliche Wunden schlagen!

Ist denn aber nicht die große Sterblichkeit im frühesten Kindesalter als eine Naturnotwendigkeit anzusehen, der zufolge sich im Beginn des Lebens eine Auslese vollzieht, wonach diejenigen frühzeitig versterben, welche infolge geringer Lebenskraft sowie einem frühzeitigen Tode geweiht sind? Wir vermögen uns nicht auf einen derart fatalistischen Standpunkt zu stellen. Denn durch eine Beschränkung der Kindersterblichkeit wird nicht nur das durchschnittliche Lebensalter, sondern auch die Zahl derer erhöht, welche die normale Lebensdauer und mehr als diese erreichen. Lehrt doch die Erfahrung, daß sich gerade unter den Langlebigen gar nicht wenige befinden, welchen im Kindesalter wegen ihrer zarten und schwächeren Körperfassung nur eine kurze Lebensdauer vorausgesagt wurde. Nicht nur die kräftig angelegten und von Haus aus widerstandsfähigen, sondern auch gar nicht selten die zartgeborenen und in der Jugend für die Erreichung eines langen Lebens wenig versprechenden Menschen gelangen bis zur normalen Grenze des Lebens und darüber hinaus, sofern sie sich in den ersten Kindesjahren einer sorgfältigen Pflege und rationellen Ernährung erfreuen.

### Leichtgläubige Frauen — Unreelles Geschäftsgeschehen.

Von einer kaum glaublichen, unverschämten Spekulation auf die Gutmütigkeit, Unselbstständigkeit und Urteilstosigkeit der Frauen erzählt der "Merkur" (offizielles Organ der schweizerischen Geschäftsreisenden) aus Berlin. Es heißt da:

"Ein Berliner Haus versendet an die Hausfrauen verschlossene Briefe, des Inhalts, daß die betreffende Frau noch einen Betrag für einen an dem und dem Datum gekauften Gegenstand schulde, wobei um baldige Verrichtung ersucht wird. Dabei wird jedoch stets ein vorausliegendes Datum angegeben, auf welchen Umstand die Frauen aber selten achten. Viele begeben sich schleunigst nach dem betreffenden Geschäft, um sich Aufklärung zu verschaffen. Hier wird ihnen klar gemacht, daß die ganze Geschichte auf Reklame hinausläuft, und durch das Datum bestätigt. Da die Frauen nun aber einmal im Geschäft sind, versucht man, ihnen alles mögliche aufzuzwingen."

Es genügt nun nicht, über eine so unwürdige Handlungswise entrüstet zu sein und gesetzlichen Schutz zu verlangen gegen eine solch unsaubere Reklame, sondern die Frauen müssen sich bewusst werden, daß in Beziehung auf ihre Urteilskraft, auf ihre Einsicht und auf ihre Menschenkenntnis etwas faul sein muß im Staate Dänemark, sonst würden unreelle Geschäftssleute mit ihrem, auf die weiblichen Schwächen berechneten, unlauteren Gebaren nicht immer und immer noch Erfolg haben. Solange es allezeit noch Frauen gibt, die es nicht fertig bringen, einer feinen oder plumpern Verlockung zum Kauf zu widerstehen, wenn die Verhältnisse es erfordern, solange, und je länger je mehr, wird auch das unlautere Geschäftsgeschehen weiter betrieben werden. Wenn die Frauen nach dieser Richtung einsichtig und klug werden, bedarf es keiner beschränkenden Gesetze. Wenn die unreelle Reklame keinen Erfolg mehr aufzuweisen hat, hört dieser Unfug von selbst auf.

### Ein leuchtendes Beispiel.

Ein wunderbarer Kontrast zu dem sich heutzutage so breit machenden Streberthum und der allgemein verbreiteten Unstetigkeit, es sei ohne Spekulation, Erbschaft oder andere Glückszufälle dem Familienvater gar nicht mehr möglich, sich mit Ehren durch die Welt zu schlagen, führt uns die Mitteilung von einem bescheidenen Familienleben vor, das kirchlich in der Fällern, Rüttelen, gefeiert wurde. Es zeigt so recht den Wert eines Familienlebens im Sinne von Pestalozzis, "Lienhard und Gertrud" und gibt Zeugnis von einer innigen Geschwisterliebe, die noch weit über das Grab der Eltern hinausdauerte. Gewiß ist es niemand möglich, die nachstehende, sichtliche Erzählung aus Rütteten ohne tiefe Rührung zu lesen:

"Im Jahre 1851 verehlichte sich in hiesiger Gemeinde ein armer, aber grundbäuerlicher Taglöhner mit einer reichschaften Tochter aus einer hiesigen, ebenfalls armen, aber braven Bürgersfamilie. Der Ehe entstiegen 17 Kinder, von denen gegenwärtig 13 noch am Leben sind. Aus dem Verbieste eines Taglöhners, den sich der wadere Mann bis an sein Lebensende beim gleichen Meister erwarb, erzog er, unterstüzt durch seine muhrgütige Hausfrau, seine Kinder in Gott und Ehren, ohne je einmal die Hülfe seiner Heimatgemeinde oder die Mildthätigkeit anderer in Anspruch genommen zu haben. Nachdem der brave Familienvater im Jahre 1880 das Irdische gesegnet, lud sich die ganze Sorgelast auf die Schultern der Mutter. Doch sie wußte das Fundament zur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit, das sie mit ihrem sel. Gatten bei ihren Kindern gelegt hatte, weiter auszubauen. Die zuerst spärlichen Verdienste ihrer der Schule entlassenen Kinder erzielten bald den entzogenen Taglöhnen ihres sel. Vaters. Bis zu ihrem im Jahre 1886 erfolgten Tode standen die Kinder in Friede und Eintracht unter ihrem Septer. — Trennung ist unter Los, Wiederfinden unsere Hoffnung, sagten sich die Geschwister, als sie mit einigen Wöchen aus dem Nachlass ihrer Eltern in der Tasche als Waisen in die Welt hinauszogen. Vor ihrem Abschiede gaben sie sich das Gelübde, an die Erziehungskosten ihrer jüngeren noch erwerbsunfähigen Geschwister ihr möglichstes beizutragen, und sie haben wacker Wort gehalten. Zehn Jahre sind seit der Trennung verflossen. Das große Geschwistergedug hat sich bis aufs letzte Glied am Leben erhalten. Bis auf das jüngste Glied haben sich alle anderen inzwischen ein eigenes Heim gegründet und sind ebenso wacker und brave Hausväter und Hausmütter geworden wie ihre Eltern und erfreuen sich gegenwärtig einer gesunden, lebensfrischen Nachkommenstafte von zusammen 44 Köpfen. Das Zusammentreffen war ein herzliches und zeigte von einer unverbrüchlichen Treue und von wahren Geschwisterliebe."

Wurde nicht da das echte und wahre Glück gefunden? Und prägt sich nicht in solcher Lebensaufassung und in solcher Pflichterfüllung das wahrhaft schöne und edle Menschentum, die eigentliche Menschenwürde aus? Da wären Schäke zu beben für die Pädagogen, die könnten die Eltern Weisheit lernen. Da gehübt sich's, es ist die Pflicht der Presse, die Bescheidenen ans Licht zu ziehen.

### Die Schwiegermutter.

Über das schon längst einseitig abgedroschene Thema der "Schwiegermutter" bringt die "Schweiz. Fr. Presse" sehr beberigswerte Gedanken, die wir nicht verläumen wollen, unserer verehrlichen Leserinnen zu Gehör zu bringen:

"Das Bild der Schwiegermutter, wie es uns im zeitgenössischen Schriftentum entgegentritt, gehört nicht gerade zu den reizvollsten Darstellungen. Die Schwiegermutter ist nur einmal nicht beliebt. Die schmiedesten Wize, die dümmsten Kalauer werden tagtäglich auf ihre Stoffen verübt, und stets hat derjenige, welcher einen dieser fragwürdigen Schwiegermutterweise von Stapel läßt, die Lacher auf seiner Seite.

Der Sklave spottet gern der Ketten, die er trägt. Und die verheirateten Männer, welche außer dem sanften Joch, das ihnen die Gattin auferlegt, noch den Pantoffel der Schwiegermutter im Laden verpirken, revanchieren sich für die Häufung von Bafallenpflichten durch einen rücksichtslosen Emissarius, der indes nur dann sich hervorwagt, wenn die gestrengste Frau Schwiegermutter just nicht zugegen ist.

Gründliche Vorher, ernste Denker haben sich in peinlicher Gedankenarbeit die Schädel fast zerbrochen, um eine ungezogene, jedermann einleuchtende Erklärung zu finden für die keineswegs freundlichen Gefüße, welche die Schwiegermutter nicht nur dem direkt betroffenen Schwiegersohn, sondern auch den Fernerstehenden gemeinhin einflößt. Die Herrschaften haben sich meines Erachtens die Sache unum schwier gemacht. Ich glaube, die Erklärung für diese immerhin auffällige Erscheinung ist in erster Linie zu suchen in der Machtposition, welche die Schwiegermutter bei den häuslichen Kämpfen einnimmt. Diese Machtposition aber hat sie ihren reichen Erfahrungen zu verdanken. Die Schwiegermutter vererbte in sich die strategischen Erfahrungen zweier Generationen. Sie weiß aus ihren eigenen ehelichen Erlebnissen, wie die Schlacht zwischen Mann und Frau zum Vorteil der letztern gelenkt werden kann, und außerdem ist sie die Erbin der taktischen und theoretischen Kenntnisse, die ihre Mutter bereits erworben hatte, schon lange bevor sie selbst sich verheiratete.

Die junge Frau stellt im häuslichen Kriege — und die Ehe ist manchmal nichts weiter als ein Krieg, das heißt ein ununterbrochener Kampf um die häusliche Suprematie — in diesem Kriege also stellt die junge Frau die Linie dar, während die Schwiegermutter mit großer Bravour die militärischen Aufgaben der Landwehr oder des Landsturms übernimmt.

Die alte Garde des großen Napoleon, die sich in zahllosen blutigen Schlachten gar wacker geschlagen, war eine weit und breit gefürchtete Kriegstruppe. Schon ihr Name verbreite blaßen Schrecken in den gegnerischen Reihen — ganz ebenso wie der Name der Schwiegermutter, die ja ebenfalls zu den Kriegstruppen zählt im ehelichen Kriege. Als rauhe kampfgewohnte Kriegerin ist die Schwiegermutter an die tiefensterlei Zufälle der Kriegsführung gewöhnt. Sie ist zäh und widerstandsfähig im höchsten Grade und, was die Hauptfache ist, sie läßt sich nicht verblüffen.

Ganz anders die junge Frau. Sie besitzt Temperament und guten Willen. Manchmal auch Mut und Unternehmungsgeist. Aber sie möchte gleich auf den ersten Schlag Erfolge sehen. Nur glänzende Siege möchte sie zu verzeichnen haben, und wenn sie einmal den Führern zieht, tritt sofort vollständige Demoralisation bei ihr ein. Sie ergibt sich dann — wenigstens vorübergehend — dem Sieger auf Gnade und Ungnade. Kurz, es fehlt ihr an militärischer Zucht und Ausdauer. Die häuslichen Kämpfe würden infolgedessen viel öfter einen glücklichen Verlauf für den Mann nehmen, wenn der kriegsfähigste weibliche Teil auf sich allein angewiesen wäre. Das ist aber oft genug nicht der Fall. Die junge Frau hat eine Mutter, die mit dem reichen Arsenal ihrer gesammelten Erfahrungen ihr zur Seite steht. Das Stärkeverhältnis wird dadurch wesentlich zu Ungunsten des Mannes verschoben, denn einen Schwiegervater, der es wagen würde, ihm zur Hülfe zu kommen, gibt es nur in seltenen Ausnahmefällen. Der Schwiegervater scheide geheimlich gänzlich aus in jeder häuslichen Sphäre. Er ist militäruntauglich, oder doch zum mindesten halbwäitig. Und das mag wohl auch mit dazu beitragen, daß die Schwiegermutter so unpopulär und gefürchtet ist. Der üble Leumund der Schwiegermutter ist — zum Teil wenigstens — auf die kombinierte Nachsucht der Schwiegersöhne und der Schwiegereltern zurückzuführen.

Trotz alledem bin ich der Ansicht, daß ein Mann von überlegenen Geist selbst mit einer bösen Schwiegermutter leicht muß fertig werden können. Auch die Schwiegermutter ist zu erziehen. Lohnende pädagogische Aufgaben harren da des Mannes.

Um und für sich ist die Schwiegermutter dem Manne, der ihre Tochter heimführt, gar nicht feindlich gesinnt. Während des Brautstandes der jungen Leute besteht sogar häufig zwischen dem Bräutigam und der Mutter seiner Braut ein schönes und inniges Verhältnis. Wer die Tochter freien will, muß der Mutter den Hof machen. Diese Erkenntnis distanziert den Manne in solchen Fällen sein Verhalten. Wenn er nach dieser bewährten Vorschrift auch in der Ehe sein Benehmen gegen die Schwiegermutter einrichten wollte, so würden manche Scharmügel und Kämpfe vermieden werden, die keineswegs zur Erhöhung der häuslichen Annehmlichkeiten beitragen.

Und warum sollte ihm das denn nicht möglich sein? Von Haus aus ist die Schwiegermutter weder gut noch schlecht. Auf den Schwiegersohn kommt alles an. Er muß in der Schwiegermutter statt einer Feindin eine Weile erblicken, in dessen Dasein durch sein Eingreifen eine empfindliche Lücke gerissen wurde und das daher allen Anspruch auf eine sündhaftes Behandlung hat. Der Vater gewinnt durch die Versehrung seiner Tochter einen Sohn, aus dem häufig ein Freund, manchmal sogar ein — Kumpan wird. Die Mutter aber verliert ihre Tochter.

(Schluß folgt.)

### Frauenrecht.

Die österreichische Unterrichtsverwaltung gestattet, daß die Frauen zur Notifikation der ausländischen medizinischen Doktordiplome zugelassen werden.

### Weibliche Fortbildung.

Im vergangenen Jahre wurden in der deutsch-österreichischen Haushaltungsschule in Worb drei Kurse abgehalten. Von 7. Januar bis 28. März, Teilnehmerinnen: 16 Kantonsangehörige und 6 Auferkantone, darunter eine Ausländerin; vom 15. April bis 5. September, Teilnehmerinnen: 21 Kantonsangehörige und 2 Auferkantone; vom 30. September bis 19. Dezember, Teilnehmerinnen: 20 Kantonsangehörige und 2 Auferkantone, dazu eine Holzputzfrau. In der gesamten ersten zehnjährigen Periode ihres Bestehens zählte die Schule in 29 Kursen im ganzen 612 Schülerinnen, von denen 535 Bernerinnen und 77 Auferkantone.

Der Berichterstatter der Aufsichtskommission, Herr Pfarrer Rösli in Worb, bemerkt im Jahresbericht: Auch in diesem Jahre erfreute sich unsere Schule verschiedener Besuches seitens verwandter Anstalten im In- und Auslande, uns stets willkommen einerseits als Beweis ihres Ansehens und der Würdigung unserer Bemühungen, den gefestigten Ansprüchen nach Kräften zu entsprechen, anderseits als ein Mittel zum regen Gedanken-austausch.

Das Kurzgeld blieb unverändert für die Vierstudiengänge 130 Fr. für Töchter aus dem Kanton Bern, 160 Fr. für Auferkantone; für den fünfmonatlichen Sommerkurs 250 Fr., bzw. 300 Fr. Diese Kurse waren stets voll belegt. Die durchschnittliche tägliche Ausgabe per Schülerin, auf die wirkliche Kursstage berechnet, beträgt Fr. 1.78 gegen Fr. 1.64 im Vorjahr. Der Durchschnittsbetrag der gesamten ersten 10 Jahre ist Fr. 1.64. Die ollmäßliche Steigerung des Beitrages in den letzten fünf Jahren ist eine Folge teils der erhöhten Preise einzelner Lebensmittel und des Brennmaterials, wie der erhöhten Losalmiete, teils der Vermehrung der Lehrkräfte.

Die eine Zeit lang unter den Fächern vermittelte Naturkunde ist jetzt durch Herrn Sekundarlehrer Schneider von Hofwil zu einer Lieblingsschule geworden. Einem weiteren Bedürfnis entsprach Fr. Lehmann in Worb, welche je an einem Holzputzabend französische Konversationsübungen leitet. An Stelle der zurücktretenden Fräulein Minder, deren Dienste anerkennend gedacht werden, wurde deren bisherige Gehilfin, Fräulein Rosa Schultek von Melchnau, zur Vorleserin gewählt und ihr Fräulein Müller von Langnau als Gehilfin beigegeben für die zwei ersten Kurse.

Still geht die Ankunft ihrer Wege; sie leistet durch gründlichen Unterricht und gebiegene Ausbildung der Schülerinnen viel zur Pflege und Entwicklung eines gesunden Familienlebens seitens wohlzogener Töchter und wackerer Hausfrauen.

Am 29. April beginnt der seite Frühlingskurs der Berner Hochschule für Frauen und Töchter. Kursleiter ist Herr A. Buchhofer, Chef, Kramgasse 12, früher Hotel zum Mohren.

Im Saale des Gasthauses zum „Kreuz“ in Bern ist am 1. April die Schlusprüfung eines Krankenpflegerinnenkurses abgehalten worden, an dem sich 25 Töchter beteiligten. Der Kurs wurde von Hrn. Dr. G. Jordy geleitet. Hr. Dr. Albert Wytenbach war als Vertreter des „Roten Kreuzes“ anwesend und war über die Resultate der Schlusprüfung sehr befriedigt, ebenso Herr Dr. Robert Vogt.

Der erste Gesäßganzkurs mit 44 Teilnehmern, worunter 20 Damen, ist in Burgdorf eröffnet worden.

### Was Frauen thun.

Auf der Insel Cuba hat fürstlich eine Mulatin, Theresa Drespo, die Führerschaft über ein Amazonen-corp übernommen, welches in seiner kriegerischen Tätigkeit sehr fehlerhaft macht. Die freitreibenden Frauen treten in immer größeren Scharen auf und ihre Tapferkeit wird von den Männern lebhaft anerkannt. Es heißt: In der Schlacht stehen sie in erster Reihe, am Wacht-

feuer thun sie Frauenbünden, indem sie die Verwundeten und Kranken pflegen und für die Männer Kleider und Wäsche sorgen. Sie geben bemerkenswerte Beispiele von patriotischer Selbstverleugnung und mutigem Heldentod.

Franz Gauk-Kühne, die deutsche Verfasserin der Frauenrechte, verlangt in einem Artikel „Schul der Arbeiterinnen gegen städtische Gefahren“ in der „Sozialen Praxis“ die Aufstellung einer geleglichen Vorrichtung, nach welcher jeder Borgeiste (Unternehmer oder dessen Vertreter), der mit einer wirtschaftlich von ihm abhängigen Frauensperson seines Betriebes in einem unsittlichen Verhältnis steht, in eine ähnliche Strafe verfällt, wie ein Beamter, der sich unzügliche Handlungen gegen Personen zu schulden kommen läßt, die seiner Obhut unterstellt sind. — Ein vor trefflicher Gedanke, der mit aller Kraft unterstützt werden sollte.

Franz Gauk-Kühne, die deutsche Verfasserin der Frauenrechte, verlangt in einem Artikel „Schul der Arbeiterinnen gegen städtische Gefahren“ in der „Sozialen Praxis“ die Aufstellung einer geleglichen Vorrichtung, nach welcher jeder Borgeiste (Unternehmer oder dessen Vertreter), der mit einer wirtschaftlich von ihm abhängigen Frauensperson seines Betriebes in einem unsittlichen Verhältnis steht, in eine ähnliche Strafe verfällt, wie ein Beamter, der sich unzügliche Handlungen gegen Personen zu schulden kommen läßt, die seiner Obhut unterstellt sind. — Ein vor trefflicher Gedanke, der mit aller Kraft unterstützt werden sollte.

P. B. in B.

Frau der Gesamtzahl der bei der Post beschäftigten Beamten und Bediensteten, 1870, sind 979 weiblichen Geschlechts. Von 404 im Jahr 1895 im Postbüro verwendeten Alpiranten und Lehrlingen kamen nur 25 weiblichen zur Verhüttung.

Fräulein Bleuler, kürzlich in Nessbach-Zürich verstorben, leistete für verschiedene städtische Institutionen die Summe von 100,000 Fr.

### Sprechsaal.

#### Fragen.

Frage 3470: Gibt es ein Verfahren, um auf einer „Brieft“ das Unfrat rasch und auf die Dauer zu vertilgen? Das ewige Jäten ist so mühsam und zeitraubend.

Frage 3471: Wie reinigt man tannene Stubendienen, welche braun und unansehnlich sind? Diejenen sind bis jetzt mit Soda wasser behandelt worden, aber ohne günstigen Erfolg.

Frage 3472: Kann ein junges Mädchen, das gute Schulen besucht hat und in diesen in der französischen und englischen Sprache erfolgreiche Studien gemacht hat, durch Übersetzungen sich eine angenehme Existenz schaffen?

Junge Leserin in L.

Frage 3473: Kann mir eine werte Abonnentin Auskunft geben, wie man Eier etwa neun Monate lang frisch erhalten kann?

M. R. in M.

Frage 3474: Wer kann mir eine Adresse angeben, wo man am billigsten Leisten, Söhlen und überhaupt sämliche Utensilien zum Selbstanfertigen von Schuhen erhält? Bestens dankt.

Fr. B. in D.

Frage 3475: Kann eine ganz mittellose, junge Tochter sich als Privatlehrerin so viel erwerben, um ein Kapital zurückzulegen, aus dem sie in ihren alten Tagen entscheiden zu leben hätte? Wenn dies nicht ist, so wendet sie sich lieber einem andern Berufe zu, wo weitere Aussichten vorhanden sind. Besten Dank zum voraus.

Junge Leserin in S.

Frage 3476: Was läßt sich gegen vorherrschend trübe Stimmung thun? Meine älteste, 25jährige Tochter, gesund und kräftig, ist gemäßig immer sehr niedergedrückt, obwohl keine Gründe hierfür vorhanden sind. Sie geht in keine Gesellschaft und besucht kein Theater, und die Mußt stimmt sie traurig. Sie leistet ihre Arbeit, aber ohne Freude, und nimmt an nichts außer ihr strebendem Anteil, ohne dazu genötigt zu werden. Auch die Literatur läßt sie kalt. Bis vor einem Jahre war sie meistens fröhlich und heiter, dann hatte sie einen großen Schaden zu bestehen, dessen Folge war, daß sie auf einer Augen das Schwellenmagen zum großen Teil einbüßte, was sie aber an Ausübung ihrer Haussarbeit nicht hindert. Seit dieser Zeit ist sie immer still und in sich gefleht. Ich habe ihretwegen schon mehrmals einen Ortswechsel vorgenommen, weil ich davon eine Befreiung und Erfrischung erhoffte. Die Stimmung blieb sich aber immer gleich. Fernerstehenden kann dieser Wechsel nicht anfallen, dem Mutterherzen aber thut er weh, denn es wünscht die Tochter schnellst wieder glücklich zu sehen. Um freundlichen Rat bitte ich dringend.

Eine betümmernde Mutter.

Frage 3477: Der Bruder meines Mannes, der in unserm Geschäft beteiligt und bei uns in Pension ist, hat die üble Gewohnheit, unsere Kinder befürdigend zum Zorn zu reizen, und sie aufs äußerste zu erbittern. Ich habe ihm schon in aller Freundschaft vorgestellt, daß dies die Kinder in sehr ungünstiger Weise beeinflusste, und ich habe ihn aufs herzlichste gebeten, dies doch zu unterlassen; doch alles ohne den geringsten Erfolg. Mein Mann ist finanziell von seinem Bruder abhängig, und deshalb darf er ihm nicht vor den Kopf stoßen. Mir aber macht die Sache so viel Kummer und Sorge, daß ich fast frank werde davon, und das Leben mir völlig zur Qual wird. Die Kinder dauernd mich, und ich sehe mit wachsender Angst, wie sie heftig, zähneßlich und boshaft werden, und wie ihre schöne Harmlosigkeit, ihr schüchternes Kinderhaft verloren geht. Meine Verantwortlichkeit als Mutter drückt mich schwer, und doch sehe ich nicht, was ich in dieser Sache noch weiter thun könnte. Kann mir vielleicht von Einfachkeiten aus dem gebräuchlichen Leserkreise Rat erteilt werden? Nicht von Herzen dankbar wäre dafür.

Eine betümmernde Mutter.

Frage 3478: Es liegt mir sehr daran, meine jüngere Schwester, welche der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, zweckmäßig unterzubringen. Sie würde sich für den Laden- oder Saalservice eignen. Ich würde den größten Wert auf liebevolle Behandlung legen; alles andere wäre nebenständlich. Könnte mir vielleicht eine freundliche Leserin zu diesem Zwecke an die Hand geben? Ich wäre für gütige Mithilfe von Herzen dankbar.

Eine junge Abonnentin, die sich ihrer Schwester sehr annimmt.

Frage 3479: Könnte mir vielleicht eine erfahrene Hausmutter oder sonst eine Fachkundige Antwort geben auf folgende Frage: Kann das wöchentliche Einreiben, resp. Waschen der Kopfhaut mit Feinspray einen Einfluß haben auf die Gehirnaktivität, d. h. sozusagen eine Erholung des Gedächtniss und des Denkvermögens herbeiführen? Ist es überhaupt möglich, daß auf diese Weise das Gehirn beeinflußt werden kann? Fragestellerin ist oft sehr müde im Kopf, was allerdings auch von ihrer strengen, geistigen Arbeit herrühren kann. Sollte hingegen ersteres nicht von gutem Einfluß auf die Gehirnaktivität sein, so würde sie das Einreiben der Kopfhaut mit Feinspray entstellen. Es ist dies nämlich eine Prozedur, die mir gegen den Haarausfall angebracht wurde und sich in dieser Hinsicht als gutes Mittel bewährt hat.

P. B. in B.

Frage 3480: Könnte mir eine werte Abonnentin mit einer Adresse an die Hand geben? Es hätte eine junge, guterzogene Tochter Gelegenheit, in einer achtbaren Bürgersfamilie am Genfersee die französische Sprache zu erlernen, da sie größere Kinder bei den Schulaufgaben zu überwachen hätte. Es wird nur eine Tochter berücksichtigt, die gute Schulen besucht hat, die sie hätte eine kleine Entschädigung zu bezahlen. Für freundliche Zuweisung wäre herzlich dankbar.

Alle Abonnenten am Leman.

Frage 3481: Bedarf eine Familie, wo die „Schweizer Frauen-Zeitung“ heimlich ist, einer Erzieherin? Eine 18jährige Tochter von gutem Charakter und liebenswürdigem Wesen würde gerne einen solchen Wirkungskreis ausfüllen. Sie ist im Stande, in der englischen und französischen Sprache, in der Mußt, im Zeichnen und Malen, sowie in allen seinen Handarbeiten zu unterrichten, ebenso könnte sie jüngere Kinder mit Fröbel'schen Spielen und Handarbeiten fördern. Gerne ginge sie auch zu einem französischen oder gebrechlichen als Gesellschafterin und Lehrerin zugleich. Sie macht befriedende Anprüche, rechnet aber auf gute Behandlung. Für freundliche Begleitung dankt herzlich.

G. R.

Frage 3482: Ich möchte in nachstehender Sache gerne die Meinung von Unbeteiligten vernehmen: Von einem längeren Aufenthalt im Auslande heimgekommen, finde ich meine Eltern und Geschwister mit einem Bruder meines Vaters und mit dessen Familie schwer vereinbart. Der früher so innige und herzliche Bericht ist vollständig abgebrochen. Und jetzt sieht man von mir voraus, daß ich in derselben Weise entstehende Stellung nehme. Ich habe aber dafür nicht den mindesten Grund, und die Gründe, die von den Eltern ins Feld geführt werden, erscheinen mir nicht stichhaltig. Zu mir und zu unserer ganzen Familie war die Familie meines Onkels stets überaus wohlgesinnt und gütig, und bei reisiger und rubiger Prüfung der Verhältnisse drängt sich mir die Überzeugung auf, daß das auf einen Vorurteil beruhende Missverständnis meinen Eltern müsse zur Last gelegt werden. Ich bin demgemäß der Meinung, nicht verpflichtet zu sein, um des einheitlichen Standpunktes meiner Eltern willen zu hassen, wo ich Grunde habe, das Gegenteil zu thun. Ich habe im Sinne, meine Verwandten zu besuchen und denke, daß das von meinen Eltern und Geschwistern nicht sollte als Beleidigung aufgefaßt werden. Ist meine Ansauung wirklich eine verwerfliche? Verbinde ich dafür geschmäht und mit dem Entzug der elterlichen und der Geschwisterlichen Liebe bedroht zu werden? Ich meine, in solchem Fall hört die Unterordnung auf, Pflicht zu sein. Ich bin sehr begierig auf die eingehenden Meinungsäußerungen und danke dafür zum voraus bestens.

Junge Leserin in S.

Frage 3483: Auf Frage 3446: Auftrag aus voriger Nummer . . . . . Fr. 72.50 Von Uingenannt . . . . . " 10. — Schaff., Z. 3, in Marken . . . . . " 5. — Al. C. in Zollikon . . . . . " 5. — Frau Margaretha R. in G. in Marken . . . . . " 2. — Uingenannt/wollende in G. in Marken . . . . . " 2. — Von zwei dankb. Abonnentinnen, in Marken . . . . . " 5. — Herzlich dankt den freundlichen Gebern

Die Redaktion.

Auf Frage 3462: Wer Olivinöl pur nicht gut nehmen kann, der mische zu zwei bis drei Eßlöffel voll eines Eßlöffel voll seinem Cognac.

Auf Frage 3464: In solchem Falle kann die Mutter nur das Gute warm anerkennen und das Bessere mit guten Mitteln anstreben. In finanziell nicht zu eng beschränkten Verhältnissen kann die Mutter vielleicht durch Veranftaltung von häuslicher Gesellschaft ihren Söhnen die zufügenden Elemente zum freundlichen Verkehr zuführen. Einen moralischen Druck dagegen darf sie auf die erwachsenen Söhne nicht ausüben, um diejenigen nicht mit dem ehrenhaften und besorgten Vater in Konflikt zu setzen und das schöne Vertrauen zu föhren. Dagegen wird sie jede günstige Gelegenheit ergreifen und benutzen, die zur Begründung ihres Standpunktes dienen kann. Die Mutter muß in diesem Falle der Zeit etwas anvertrauen; sie ist oft die allerbeste Bündesgenossin. Nur kein tendenziöser Eifer in solchen Sachen, das schadet mehr, als es nützt.

Alte Leser in B.

Auf Frage 3465: Es sind sehr hübsche Wachstuch-tapeten häufig, die sich jederzeit mit Leichtigkeit abziehen, noch besser mit einer Mischung von Salmiakgeist und Wasser abwaschen lassen.

G. J. T.

Auf Frage 3465: Sind gläserne Steinplättchen nicht anwendbar, so werden Emailfarben ihrem Zweck entsprechen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3466: Das Kindermädchen ist berechtigt, unter allen Umständen genügende Zeit zu ruhigem Essen zu beanspruchen; bleiben Sie nur am Tische sitzen, wenn die anderen aufstehen, und lassen Sie sich nicht stören, wenn die Kinder sich um Sie herumtummeln.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 3466:** Kann es wirklich noch solche unverständige und herzlose Frauen geben, die einem so sehr gerechtfertigte Begehrungen ablehnend gegenüberstehen? Wenn es Ihnen dort nicht gestattet wird, sich zum Essen die nötige Zeit zu nehmen, so wird Ihnen dieses Recht wohl an einer andern Stelle als selbstverständlich gewährt.

Fr. M. in N.

**Auf Frage 3467:** Um diese Frage richtig beantworten zu können, ist es notwendig, zu wissen, welcher Heilweise die Hausapotheke dienen muß. Ob der altopathischen, der homöopathischen oder der elektro-homöopathischen. Auch nach dem Kneippischen Heilverfahren könnte eine Zusammenstellung von Medikamenten für eine Hausapotheke gemacht werden.

Fr. M. in N.

**Auf Frage 3467:** Gut ausgestattete, in hübschen Schränchen untergebrachte Hausapotheke liefern ich schon von 15—20 Fr. an. In solchen Schränchen befindet sich alles, was man bis zur Anfertigung des Arztes braucht, also auch die benötigten Verbandstoffe.

Paul Hartmann, Apotheker, St. Gallen und Konstanz.

**Auf Frage 3467:** Kamillen- und Pfefferminzthee, jedes Jahr frisch; englisch Pfäffler; Lanolin oder ähnliche Salbe; Verbandwatte, Waschlappen und Flanellbinde; Karlsbader Salz; Bleistift, Lysol, etwas Opiumtinktur und Kali Chloratum (diese vier nur mit genauer Gebrauchsanweisung); etwas noch einige Pulver, 0,5 Gramm Antipyrin, einen Inhalierapparat, und wenn Sie in der Nähe zu haben ist, einen Gebeutel.

Fr. M. in N.

**Auf Frage 3468:** In einzelnen größeren Städten, z. B. Basel, gibt es Gelegenheit zu Prüfungen für weibliche Handelskästen. Ein Posten als Buchhalterin ist schwer zu bekommen, doch ist der Versuch nicht aussichtslos, wenn man die Buchhaltung gut kennt und eine schöne Handschrift hat; einige größere Kaufhäuser stellen gern junge Damen für Kasse und einfache Kaufführung an.

Fr. M. in N.

**Auf Frage 3468:** Es fragt sich, in welchem Maße eine junge Tochter die Buchhaltung beherrscht. In keinem Falle aber darf sie darauf rechnen, obre längere Übung und Erfahrung im Fach, eine Stelle als erster Buchhalter in einem solider Geschäft angetragen zu bekommen. Dem kurzen Verner nachfolgend, mag die vielseitige Übung treten. Ohne Achtung oder Prüfung wird ein solch verantwortungsvoller Posten von einem seriösen Geschäftsinhaber nicht geworben.

Einer, der auch Buchhalter gewesen ist.

**Auf Frage 3469:** Ihre Auffassung der Dinge zeigt von Erfahrung und daraus gezogener Klugheit. Es ist ganz richtig: Vorsorge verhüten Nachsorge. Und nichts ist schlimmer als derlei Verluste, bei denen der häusliche Friede, das gute Einvernehmen zwischen den nächsten Angehörigen riskiert wird. Ihr Schwiegersohn wird der Wohlmeinenden und der Zweckmäßigkeit Ihres Anerbietens nicht verfallen können. Sollte sich der Charakter Ihres Schwägers mit der Zeit ändern, so können Sie ja auch Ihre Verpflichtungen ändern. Immerhin wird der junge Mann seine Meinung ebenfalls zu ändern haben.

Ein erfahrener Leser.

**Auf Frage 3469:** Die Stellung des jungen Ehemannes in vollständiger Abhängigkeit von der Schwiegermutter ist eine wenig beneidenswerte; doch bieten Sie ihm ja eine reichliche Kompensation, und scheint Ihr Vorschlag unter solchen Umständen der richtigste; mit dem unangenehmen Vater zusammenzuziehen, wäre dringend abzuraten; aber können die jungen Leute nicht für sich allein wohnen?

Fr. M. in N.

## Feuilleton. ☺

### Baronin Toni.

Von Leo Hilde.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

**E**rnst lächelte gutmütig über die Tadelnacht seines Vaters, der sich durchaus nicht daran gewöhnen konnte, den Sohn als erwachsenen Mann und als Herrn seiner Entschlüsse zu behandeln.

"Ich wollte Euch überraschen — —"

"Auffällig gestanden, hatte ich eine andere Überraschung erwartet," sagte die Mutter lächelnd, und legte ihren Arm in den seines. "Nicht wahr, Adolar? Wir waren jeden Augenblick auf eine Depesche gefaßt, die uns nach Wiesbaden rufen sollte — — Die Kunde von Deiner Rückkehr hat uns beide ein bisschen enttäuscht — — so sehr wir uns auch auf das Wiedersehen freuten — Deine Verlobung würde uns noch mehr erfreut haben."

Das röliche Gesicht des jungen Mannes färbte sich noch um eine Schattierung dunkler, und seine Augen wirkten denen seiner Mutter aus.

"Wirklich?" verließte er mit gezwungenem Lächeln. "Nun wer weiß, welche Überraschung ich noch für Euch in petto habe . . . Aber erst möchte ich mir den Chausseestaub vom Leibe schaffen. Das grüne Zimmer ist doch noch bereit, Mütterchen? Schön — — also bis nachher — — ich freue mich auf den Kaffee. Inzwischen . . ."

Er fuhr mit unsicherer Hand in die Tasche und zog Tonis Photographie hervor.

"Hier — — mach Euch inzwischen mit den Bügeln meiner Zukunftslinien vertraut — — ich komme sogleich zurück."

Der Atem war ihm kurz geworden; er eilte rasch aus dem Zimmer, ohne den betroffenen Frage-

blick seiner Mutter zu beantworten. Während er die breite, helle Treppe zum ersten Stock emporstieg, sah er die Eltern vor sich, wie sie beide unschlüssig auf die Photographie und dann einander anblickten, ohne zu wissen, ob sie seine Worte ernst oder scherhaft aufzunehmen sollten. Damit war die Sache eingeleitet. Eilig trat er in das große Umgangszimmer ein, das stets auf Moskitonen zu seiner Verfügung bereit stand. Durch die offenstehende Balkontür strömte ihm eine Fülle feurigen, goldroten Lichtes entgegen, das der vergnügliche Tag über den Himmel und die flache, friedliche Landschaft ausgoß. Die munteren Farben des Weinranken gebildeten Tapetenmusters wirkten dem flimmernden, roten Schein der Abendsonne, der in breitem Birec auf der Wand lag. Geblendet drückte Ernst die Augen ein. Sobald er allein war, kam das Glückgefühl seines holden Besitzes mit voller Macht über ihn. Er fühlte Tonis Lippen auf den seinen, hörte ihre leise und doch so musikalische Zwischenstimme, sah ihre glückseligen, liebesträblenden Augen. Nach Beendigung seiner Tutelei trat er in die Balkontür, und eine große Schnauze nach der Stunde, in der er Toni hier auf den Balkon hinaufzuführen würde, ersetzte ihn. Hier würde sie sich an seine Schulter lehnen und mit ihm in das Abendrot hinausblicken und in die einfache Landschaft von Feldern und Wiesengrün, dunklen, kleinen Bachschluchten und weißen, erhöhten Landstraßen, mit struppigen Papeln besetzt. Und er wußte ganz genau, daß sie, die von der Lieblichkeit der Rhein- und Taunusberge Bewöhnte, auch hier mit ihrem verfeinerten Blide tausend Schönheiten entdecken würde. Unwillkürlich sah er mit ihrem Auge, als sei ihm alles das neu, wie ihr, und da begann das Entdecken auch wirklich sofort. Auf den gemähten Feldern, in dem Wiesenteppich, der ihm sonst ein gleichmäßiges Grün gewesen war, erschienen hunderte Abschüttungen und Übergänge von Farben; der barfüßige Junge dort mit seinem klapperigen Handwägelchen und dem rötlichen Sonnenglanz auf dem farblosen Haardachte pakte ihm wie eine eigens gewählte, malerische Staffage in das Bild hinein. Lieber dem Bache schien ein leichter Dunst zu liegen, der die Niedgräser vornehm verhüllte; langsam verblieben die langen, violetten Schatten der Pappeln, je tiefer die Sonne gegen die leichte, weisse Hebung des mit einzelnen, jetzt unnatürlich groß und schwarz sich abhebenden Bäumen bestandenen Landstrucks versank, der den Horizont begrenzte. Er genoß intimer, feiner als sonst. Und er wußte, daß Toni es war, die in den wenigen Tagen ihres Besuchs mit ihm ihre Anschauungswelt auf ihn übertragen hatte, daß mit ihr ein edleres, kultivierteres Element in sein Leben getreten sei, um ihm erst die rechte Tiefe und Weite, seinen eigentlichen Sinn und Zweck zu verleihen. Die Bielgestaltigkeit ihres äußeren Besens und inneren Lebens erschien ihm plötzlich der kahlen Formenstreng der heimischen Anhäusern und Lebensführung himmelweit überlegen. Und wie er sich nun wandte, um zu den Eltern hinzu zu gehen, fühlte er schwer den unabwendbaren Konflikt zwischen dem Bestehenden und dem Kommenden voraus und war dennoch froh, ihn beitreten zu dürfen, um des unschönen Klapppreises willen.

So trat er freundlich und sicher in das sog. Frühstückszimmer, einen ursprünglich als Salon gedachten Raum mit heller Tapete, auf der unmöglich blaue Schmetterlinge einzeln verstreut. Rotenknöpfe zustrebten. Die Eltern saßen bereits am Kaffeeplatte, die als Gesellschaftserster fungierende arme Verwandte, ein älteres Fräulein von Stahlflügel, trat Ernst mit herzlicher Begrüßung entgegen. Ihre Stolzlosigkeit, von einem edlen Kopfe gekrönt, verdeckte ihm zunächst den Ausblick auf den Tisch. Erst als er an der Seite seiner Mutter Platz nahm, bemerkte er Tonis Bild, das zwischen den Tassen der Eltern an der Zuckerdose lebte.

"Nun, wie gefällt's Euch?" fragte er, und griff mit leuchtenden Augen nach seinem Schatz. "Oßwäch!" drohte die Mutter mit etwas unsicherem Lächeln, "uns so zu erschrecken!" Sie machte eine rasche Kopfschwingung nach ihrem Manne, der, ohne aufzublicken, in seiner Kaffeeplatte rührte. Dann schenkte sie Ernst aus einer silbernen Wiener Maschine, die auf einem Nebentisch stand, Kaffee ein und reichte ihm die Tasse. Fräulein von Stahlflügel fuhr empor.

"O — verzeihen Sie, — — das hätte ich ja — —" "Sie sind immer eine Minute zu spät, liebe Theodore!" bemerkte der alte Baron mit mildem Tadel.

"Warum erschreckt Ihr denn?" fragte Ernst, nach einem der wohlgefüllten Teller mit Backwerk langend. "Ihr wünschet doch selber, ich möchte nicht unverlobt zurückkommen — —"

"Es ist wirklich nicht angebracht, über solche Dinge zu scherzen," fiel von Brüggen in. "Doch fangen zu lassen — — von einer aus dieser Abenteuerfamilie — —"

"In unserer Familie verlobt man sich nicht mit einer beliebigen Dame, deren Photographie man seinem Eltern auf den Kaffeeztisch legt, um sie ihnen vorzustellen. Also bitte — erkläre Deinen schlechten Witz — wir sind, wie Du weißt, nicht so rätselhaft geistig, um ihn so bald zu verstehen."

Jetzt fühlte Ernst, daß er eine große Ungeheuerlichkeit begangen habe, und daß er, um seiner Braut eine geachtete Stellung in seiner Familie zu sichern, einen andern Ton anstreben müsse. Er schob die Tasse zurück und blickte seine Eltern ernst an.

"Du hast ganz recht, mich zu tadeln, lieber Vater," sagte er mit leicht bebender Stimme. "Eine wichtige Angelegenheit verdient eine andere Einleitung. Ich habe mich mit Fräulein Toni von Brüggen-Wesselfeld in Wiesbaden verlobt, und ich bitte Euch herzlich um Eure Zustimmung."

Frau von Brüggen lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und griff nach ihres Mannes Arm. Er blickte flüchtig nach ihr, stand auf und zog den schwarzen Haussrock herunter. Fräulein von Stahlflügel erhob sich ebenfalls, nahm das Milchkränchen und trug es, wie um es zu füllen, hinaus.

"Toni von Brüggen-Wesselfeld," sagte Herr von Brüggen fühl, "das ist ja wohl die Tochter von — —"

Er machte eine Handbewegung, als wisse er entweder den Namen nicht oder als ziemte es sich nicht, ihn hier anzusprechen.

"Von Georg von Brüggen — und der Person — — stammelte die Hausfrau erregt.

Der Baron fuhr herum und maß seine Frau mit einem ganz erstaunten Blick.

"Und Frau Antonie von Brüggen, geborenen Mohr," vollendete Ernst mit bleichen Lippen.

Die Baronin schwieg.

"Zawohl, geborenen Mohr," nahm der Baron wieder auf. "Wir dachten uns das gleich; die Schönheit ist unverkenbar. Aber wir glaubten nicht, daß Du Dich wirklich verlobt hättest, ohne zuvor unsere Zustimmung eingeholt. Wie lange kennt Du denn die junge Dame?"

"Am dritten Tage unserer Bekanntschaft verlobten wir uns," sagte Ernst nervös.

"Erst am dritten Tage — ab!" Der Baron blieb seine Schätzlin mit einem bedeutsamen Ausdruck an, um sie darauf aufmerksam zu machen, daß er etwas Scherhaftes gesagt habe. Sie reagierte mit einem Zucken der Mundwinkel und einem kurzen Atemstoß durch die Nase. "Ich weiß nicht — das hat so etwas von Schäferpoesie oder von einem Karnevalsstreit. Erlaube eine Frage: Hat Du schon jemand von Deiner Anwendung verzieh! — von Deiner Verlobung Mitteilung gemacht?"

"Lieber Vater," versekte Ernst, gewaltsam an sich haltend, "möchtest Du jetzt nicht meine Angelegenheit etwas würdiger behandeln? Es hat mir leid, Eure Zustimmung nicht vor Ausführung meines Entschlusses eingeschenken zu können; die Umstände drängten zu einer raschen Entscheidung, und dann zog ich eine persönliche Mitteilung vor. Von der Verlobung weiß bis jetzt nur Onkel Matle, bei dem ich natürlich um Tonis Hand angehalten habe."

"Onkel Matle!" Frau von Brüggen zog die festgeschloßnen Lippen kraus und atmete in resignierter Entrüstung durch die Nase.

"So — so! Als gefehlt den Fall Du — — befreite Deinen raschen Entschluß als eine Übereilung — — bitte, unterdrück mich nicht! — gefehlt den Fall, sag' ich — — könntest Du ohne unliebsames Aufsehen noch zurücktreten?"

"Ich kann mich in diesen Fall wirklich nicht hineindenken," erwiderte Ernst, innerlich zitternd vor Aufregung. "Wenn man liebt wie ich — — und mit so viel Berechtigung — — ich mag mir ein Leben ohne Toni überhaupt nicht mehr vorstellen — —"

Er ging in heftigster Bewegung im Zimmer auf und ab.

"Ihr kennt sie ja nicht — Ihr könnt gar nicht urteilen," brachte er in abgerissenen Sägen hervor und blieb bald vor seinem Vater, bald vor seiner Mutter stehen. "So unschuldig — so zart und liebend — alles Gute liegt in ihr vorgebildet — — ach, was schwäge ich da — Worte reichen ja doch nicht an sie heran — Ihr braucht überhaupt nicht zuzuhören — —"

Er lachte hell und überglücklich auf, beugte sich plötzlich zu seiner Mutter herab, nahm ihren Kopf und küßte sie wie ein Tollpott über das ganze Gesicht.

"Mitti — Du böses Mutti — sag' doch ein Wort! Gönnt Du mir's denn nicht, Deinem Ernst — he?"

Die Baronin lehnte sich an ihn und brach in Thränen aus.

"Doch Du uns solchen Kummer machst — unser Einziger!" schluchzte sie. "Doch fangen zu lassen — — von einer aus dieser Abenteuerfamilie — —"

"Na, hör' mal!" sagte er empfindlich und richtete sich unmutig auf.

(Fortsetzung folgt.)

## Wo mag ich sie finden?

**W**o mag ich sie finden,  
Die mir der Himmel erkör?  
Vielleicht in der Heimat,  
Wo finstere Tannen stehn?  
Oder drüben, weit über dem Meer,  
In der Zone des ewigen Sommers,  
Wo Palmen stehn und Bananen?  
Vielleicht im Gewühle der Menschen?  
Im Hause des Armen?  
Oder beim Klirren der Gläser,  
Im Palaste des Reichen?  
Im Arm einer liebenden Mutter,  
Oder in der Gewalt eines Frevelers?  
Sage mir, leuchtende Sonne:  
Wo mag ich sie finden,  
Die mir der Himmel erkör?

Jul. Graef.

## Schlaf, Hypnose und Somnambulismus.

In der „Deutsch. medizin. Wochenschrift“, aus der Feder des auf diesem Gebiete bekannten Schriftstellers Dr. Max Hirsch, lesen wir nachfolgende interessante Gedanken:

Der normale Schlaf kommt nach der Ansicht des Verfassers in der Weise zu stande, daß die Aufmerksamkeit, welche im wachen Zustande immer nur einzelnen momentan vorherrschenden Vorstellungen oder Empfindungen zugewendet ist, auf alle Sinnesorgane und Vorstellungszentren gleichmäßig verteilt und daher relativ unwirksam wird. Man braucht infolgedessen zum Einschlafen, d. h. zur Verteilung der Aufmerksamkeit, immer einige Zeit. Es gibt aber auch Individuen, welche im stande sind, wann und wo sie wollen, sofort einzuschlafen. Diesen Schlaf bezeichnet Dr. H. als somnambulischen Schlaf, und hält ihn für durchaus verschieden vom normalen Schlaf. Er kommt zu stande nicht durch Verteilung der Aufmerksamkeit, sondern verleiht durch Konzentrierung derselben auf einen einzigen Begriff, nämlich den des Einschlafens. Bei diesen Personen steht sich somit der Schlaf nur als eine Selbsthypnotisierung dar, und tatsächlich findet man bei ihnen auch die Fähigkeit, beim ersten Hypnotisierungsversuche sofort in tiefste Hypnose zu versetzen, weshalb sie Dr. H. als „absolut hypnotisierbare“ Individuen bezeichnet. Da dieselben die Fähigkeit besitzen, auch während des Schlafes die Aufmerksamkeit zu konzentrieren, so zeigen sie auch im Schlaf ganz dasselbe Verhalten wie in der Hypnose. Auf unsere Fragen geben sie uns prompte Antworten, reagieren auf alle Suggestionen und haben nach dem Erwachen wieder alles vergessen. Die Zahl solcher Individuen ist nicht gering. Sie beträgt nach den Berechnungen des Verfassers etwa 10 Prozent. Ob dieser somnambulische Zustand in allen Fällen krankhaft ist, will Verfasser nicht entscheiden; sicher ist er es aber dann, wenn die Vorstellungen im Schlaf sich in Handlungen umwandeln (Schlaf- oder Nachtmänder). Unter 10 Fällen von somnambulischen Schläfern, welche Verfasser in letzter Zeit zu beobachten Gelegenheit hatte, handelte es sich in sechs Fällen um ausgeprochene Hysterie, in zwei Fällen um Blepharospasmen auf nervöser Grundlage, in einem Falle um Epilepsie mit sehr seltenen Anfällen, während in einem Falle außer einer nervösen Erregbarkeit nichts gefunden werden konnte. Ein Fall von „Schlafwandel“ wurde durch hypnotische Suggestion zum Verschwinden gebracht.

## Was ärztliche Autoritäten über das Radfahren der Frauen sagen.

Ein englischer Arzt, Dr. Morley, sagt: „Ich bin seit 25 Jahren ausübender Arzt und fahre seit jedes Jahren Rad. Seit vier Jahren bin ich Vorsteher eines Radfahrerclubs für Damen und Herren. Ich kann nur vertheidigen, daß das Radfahren für alle Damen, seien sie verheiratet oder unverheiratet, von großem Nutzen ist, unter der Bedingung natürlich, daß sie sich angemessen kleiden. Meine Frau fährt ebenso lange wie ich, und ihre Gesundheit ist seitdem unbedingt besser als je zuvor. Diese Sommer kommt sie wegen der ungeheuren Hitze und der schlechten Bequemlichkeit der Straßen nur wenig fahren und hat infolgedessen an schlechter Verdauung gelitten.“

Auch Dr. H. A. Allbutt, ein bekannter englischer Frauenarzt, empfiehlt das Radfahren. „Ich habe“, sagt er, „eine sehr ausgedehnte Praxis unter den Frauen und pflege gemäßiges Radfahren in vielen Fällen von Schwäche, Blutarmut, Nervosität, schlechter Verdauung, trüger Leber und bei Erkrankung der weiblichen Organe zu verordnen. Ich habe festgestellt, daß die Gesundheit derjenigen, welche meine Verordnung befolgten, sich stets wesentlich verbesserte.“

Dr. G. E. Blackham rät das Radfahren solchen Frauen, die an einer Rückenmarkaffektion leiden.

Dr. Oskar Jennings in Paris, der Verfasser von „La santé par le Tricycle“, sagt auch, daß Radfahren einer gesunden Frau nur zu empfehlen sei, während es bei einer frischen meist zu den besten Mitteln gehören, um

die Krankheit zu heben. „Natürlich“ fährt er fort, „gibt es Krankheitsfälle, in welchen das Radfahren vielleicht nicht ratschlägt, und daher wird eine frische Frau stets gut thun, erst einen Arzt zu Rate zu ziehen, aber nur einen solchen, der selbst Radfahrer ist. Ich für meinen Teil glaube nicht, daß irgend ein weibliches Wesen dadurch Schaden erleidet kann, wenn es sich auf ein Rad setzt und eine Strecke von circa 100 Meter fährt. Fühlt sie kein Unbehagen, so mag sie weitere 100 Meter etwas schneller fahren, und bald wird die Frage, „Fahren oder nicht fahren“ praktisch gelöst sein. Wirkliche Gefahr liegt im Radfahren weder für Frauen noch für ältere Männer. Manche Frau, die infolge einer leichten Erkrankung der Unterleibsorgane ihr Leben elend verbringt, könnte durch das Radfahren örtliche Erleichterung finden, während das ganz System auf das günstigste dadurch beeinflußt würde. Mäßigung ist natürlich nötig, ganz besonders am Anfang u. s. w.“ Auch bei Sterilität glaubt Dr. Jennings, müßte das Radfahren dieselben Dienste leisten wie das Reiten.

Also nicht nur den gesunden Frauen erlauben die Ärzte das Radfahren, sie empfehlen, sie verordnen es sogar den frischen, und somit muß wohl der Vorwurf fallen gelassen werden, das Radfahren sei für den weiblichen Organismus schädlich.

## Überproduktion von Lehrerinnen.

Die fürzlich stattgefundenen Patentprüfungen in Bern konstatierte wieder eine Überproduktion von Primärlehrerinnen. Es ergab sich wieder ein Zuwachs von 89 Lehrerinnen, und da die vor einem Jahr ausgetretenen noch nicht alle Anstellung haben, so haben die Neupatentierten keine guten Aussichten für baldige Anstellung. Von allen Verpflichteten mußte keine bestanden werden. Es ist nun nicht anzunehmen, daß von diesen Neupatentierten alle in der Lage seien, ihr Wissen in der eigenen Familie verwerten zu können, sondern es wurde wohl von einer Großzahl diese Laufbahnen eingeschlagen, um sich damit für die Zukunft eine Existenz zu schaffen, und da ist die Ansicht auf ein vielleicht jahrelanges und erfolgloses Warten eine unerfreuliche Perspektive, die zu denken gibt. Und dies um so mehr, weil die zur Lehrerin Dottierter und Berechtigte sich nur zwangswise dazu herbeiläßt, eine untergeordnete, wenn auch ehrenhafte Stellung als Bonne anzunehmen, wo sie freilich die beste Gelegenheit hätte, in der Zwischenzeit ihrer Bestimmung und Fähigung entsprechend zu wirken. Der Kampf ums Dasein spürt sich immer mehr zu auch unter den mit höherer Bildung Ausgerüsteten. Gewiß, die Berufswahl ist heutzutage ein schweres Stück Arbeit.

## Das übermangansaurer Kali, eine Gefahr für die Mundhöhle und die Zähne.

Die viel verbreitete Anwendung von übermangansaurer Kalium in Mundwässern bringt eine Gefahr in sich für die Mundhöhle und die Zähne. Dass letztere dabei morsch werden und zerbrechen, ist längst erwiesen. Die übermangansaurer Kaliumlösung ist ein starkes Oxydationsmittel, das alles Verbrennbar auf nahestem Wege verbrennt. Alles, was damit in Berührung kommt, wird angegriffen, also ohne Auswahl, nicht nur Speisereste, Fäulnisprodukte, Mikro-Organismen, sondern auch die verbrennbarer Knochenbestandteile der Zähne. Der Zahn verliert mit der Knochensubstanz seine Elastizität und damit seine Widerstandsfähigkeit. Die ganz Behandlung der Mundhöhle mit übermangansaurerem Kali ist ein Bleichprozeß, den man wohl in der Technik mit Vorteil gebraucht, der aber in der Anwendung auf die Mundhöhle und Zähne zu verwerfen ist, denn bei jedem Bleichprozeß verliert bekanntlich der behandelte Stoff an Substanz und Festigkeit.

## Die Frauen in China.

In China scheint unter dem weiblichen Geschlecht eine auffallende Abneigung gegen die Ehe Platz zu greifen. Es haben sich in diesem Sinne sogar Mädchenvereine gebildet, die eine große Anzahl von Mitgliedern besitzen. Es ist von Seiten der Regierung sogar ein Edikt gegen diese Vereinigungen erlassen worden mit nachfolgendem Wortlaut: „Die Frauenclubs werden hemmt unter sagt. Es ist eine bekannte Thatache, daß in den Kreisen Nanhai, Pauhii und Shun zu einem großen Teil der weiblichen Bevölkerung Abscheu vor der Ehe hat; es kommt infolgedessen vor, daß verheiratete Frauen jahrelang sich von ihren Ehemännern fern halten und ihr Leben im Hause der Eltern, bei Freundinnen oder in Klubs zubringen. Reklamiert der Mann seine Frau mit Gewalt, so tötet sie sich, was ihm dann eine Klage seitens der Eltern und der Verwandten der Verstorbenen zu zieht, so daß ein Mann häufig lieber auf seine Frau verzichtet. Der Yamen (Richter) wird mit solchen Klagen überlaufen. Ich verordne daher, daß die Klubs aufgelöst werden und die verheirateten Frauen innerhalb eines Monats sich zu ihren Männern begeben. Zu widerhandlungen werde ich streng bestrafen; Widerspenstige durch Amtsdienner zu ihren Gatten bringen lassen; Klagen in solchen Sachen seitens der gedachten Eltern oder Verwandten werden abgewiesen werden.“

## Persische Gebräuche.

Wie sehr viele Menschen sich noch als Tiere behandeln lassen, oder lassen müssen, sieht man auch aus einem Bericht über einen in Afghanistan herrschenden alten Brauch, dem zufolge der Emir (unumstrittene Herrscher) von Zeit zu Zeit aus seinem immer gut befehlten Harem (Frauenhaus) einige Damen an die tapfersten Offiziere seines Heeres verschenkt. Man behauptet, daß diese weiblichen Wesen gewöhnlich hübsch und jung sind und zugleich auch vom Emir mit einer bedeutenden Mithilfe ausgestattet werden, so daß die durch sie Beglückten für bedeutenswert gelten. Die dazu bestimmten Herren müssen sich dann in den Audienzsaal des Palastes begeben, wo der Emir sie (umringt von seinen höchsten Beamten, unter denen sich besonders der Kriegsminister und der Gouverneur überstechen) erwartet, während die zum Verhören bestimmten Haremtdamen (gewöhnlich nicht mehr als acht oder zehn), in einem Nebenzimmer des Befehls, sich zu zeigen, gewagt zu sein haben. Auf das gegebene Zeichen tritt dann die Jungfrau von ihnen zuerst herein, was man ihr indes aufs Wort glauben muß, da sie tief verschleiert ist und bleibt. Sie dagegen darf — wenigstens anscheinend — eine Art von Wahl ausüben; oder — schaut sie die Offiziere nur so aufmerksam an, um den von ihnen herauszufinden, den sie wählen soll? Man erfährt eben nicht alles, was der Emir verlangen mag, aber sein Wille gilt als das höchste Gesetz. Die betreffende Dame überreicht (nach einigem Zögern) dem Herrn, der ihr — anscheinend — am besten gefällt, eine Rose, worauf er mit ihr den Saal verläßt, so daß dann die Heirat vollzogen ist. Ganz in derselben Weise wird sofort die zweitjüngste hereingeführt, die ebenso verfährt, wie die Erste, und nur die Letzte muß natürlich den Heiratsgewissen nehmen, während auch er mit ihr zuzufrieden ist. Der Emir könnte es sehr übel vermerken, wenn man seine Güte nicht gebührend anerkenne. — Die gute Aussteuer wird auch wohl in jedem Hause für die Hauptfische gelten müssen.

## Praktische Handschuhe.

Sehr praktische Lederhandschuhe für Damen hat ein Engländer, Namens Saucken, erfunden. Die Handfläche des linken Handschuhs ist zu einer Geldbörse eingerichtet. Die Verwendung des linken Handschuhs als Brieftasche und Börse ist zwar keineswegs neu, doch neu ist die Idee, in Verbindung mit dem Handschuh einen richtigen Geldbeutel zu konstruieren. Die Kleiderätschen der Damen sind oft an so unpraktischen und unmöglichen Orten angebracht, daß deren rasche Benutzung auf der Straße fast unmöglich wird. Der Geldbeutel im Handschuh oder der Handschuh als Geldbeutel wird sich daher bei der praktischen Damenwelt sehr rasch einbürgern.

## Über die Behandlung von Glashandschuhen.

Allen seinen Bekleidungsstücken läßt man eine mehr oder minder große Fürsorge zu kommen, man wäscht, bügelt, stärkt, bürstet, schmiert oder wischt sie, nur der Glashandschuh wird nach dem Gebrauche zerknüllt entweder in der Tasche gelassen oder in einen Winkel des Raumes oder sonst wohin geworfen. Diesen gänzlichen Mangel an Pietät seitens seines herzlosen Besitzers rächt jedoch der der Verwahrlosung preisgegebene Handschuh unter allen Unhänden; denn er wird zum Verdrüse seines Herrn sehr bald brüchig und morsch, stellenweise auch mitsfarbig und widerwärtig steif, als ob er hin und da gummiert worden wäre. Ganz anders verhält es sich jedoch, wenn man seinen Handschuhen die richtige Fürsorge zuwende, dann bleiben sie nicht nur auf lange hinaus weich, geschmeidig und glänzend, sondern sie thun auch dreimal solange Dienst wie sonst, wenn man das Leder austrocknen und sperrt werden läßt, wodurch dieses sowohl, als auch die Nähte eine große Neigung zum Zerrreissen erhalten. Die Behandlung der Glashandschuhe ist eine ebenso einfache als lohnende: man setze sie nach einem vierzehntägigen Gebrauche mit einem Schwämme ein, welches mit seinem Olivenöl getränkt ist; hat man es jedoch mit mitsfarbig gewordene Handschuhen zu thun, so pinse man dieselben mit einer Auflösung von Nigrozin in stärkstem Spiritus ein, lasse sie vollständig trocknen und bleibe sie dann auf die oben beschriebene Weise. Hierdurch sichert man sich das Vergnügen, schwarze Handschuhe zu besitzen, die wie neu aussehen und noch lange Zeit gute Dienste thun.

## Abgerissene Gedanken.

Wofern du bestehst,  
Sei hell dein Angeficht  
Und heiter; denn wo nicht,  
Bestehst du nicht, du kräbst.

Dummer,

\* \* \*

Die Liebe ist der Säckel der Fortuna:  
Je mehr sie gibt, desto mehr sie hat.

Wilt. Müller,

\* \* \*

Die Liebe hat noch Wiederkehr,  
Getrennte Freundschaft nimmermehr.

Ulrich. Segener.

\* \* \*

Wie lange suchst du dein Ziel? Erstreb's!  
Das Leben liegt vor dir. Erleb's!

Geuchterleben.

**Berner Leinwand** für Tisch, Bett u. Küche; zu Fabrikpreisen. Muster versendet franko und empfiehlt sich, besonders für Aussteuern, **Hermann Losinger**, Burgdorf, Kt. Bern. [13] (H 5603 Y)

### Alle, die den Leberthran

6) nicht vertragen können und das Blut reinigen wollen, sollten eine Kur mit **Golliez' Nusschalensirup** machen, welcher seit 22 Jahren immer mehr geschätzt und von vielen Ärzten verordnet wird. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

### Schwächezustände.

360] Herr Dr. Laux in Oldenburg schreibt: „Ich habe Dr. Hommel's Hämatogen zuerst bei einem zweijährigen Kinde wegen hochgradiger Blutarmut und ihren Folgerscheinungen (Ohnmachtsanfällen, völlig darniedrigender Nahrungs-Aufnahme) angewandt. Der Erfolg befriedigte mich so sehr, dass ich nicht allein in diesem Falle mit Verordnung von Hämatogen fortfuhr, sondern bereits in ca. sechs weiteren Fällen (Dyspepsia, Rekonvaleszenz nach Diphtherie, Masern, Scharlach) dasselbe angewandt habe. Stets hatte ich den gleichen befriedigenden Erfolg gehabt, den ich in erster Linie der mächtig appetitanregenden Wirkung Ihres Präparates zuschreibe.“

**OETTINGER & Co., ZÜRICH** Bestassortiertes Modehaus  
**Frühling-** u. Sommermodestoffe in Damenkleiderstoffen — Wolle — Seide — B-wolle — Mohair — Bedeut. Ausw. Billigste Preise  
Kompl. Stoff zu eleg. Mohairshürze 95 Cts.

### Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

# Hotel-Pension **Hertenstein** b. Weggis am Vierwaldstättersee

erste Dampfschiffstation Luzern-Flüelen ist **eröffnet.**

Es empfiehlt sich

[247]

J. Meyer.

### Gesucht:

eine **diplomierte** [363]

### Kindergärtnerin

für den anfangs Juni zu eröffnenden Fröbelschen Kindergarten in Aarau. Anmeldungen nimmt entgegen und näherte Auskunft erteilt.

Für das Komitee:

**Frau B. Fahrlander** in Aarau.

### Stelle-Gesuch.

Ein gut erzogenes, 18jähriges Mädchen, beider Sprachen mächtig, welches ein Jahr die Haushaltungsschule durchgemacht, sucht auf Mitte Mai passende leichtere Stelle, wo es Gelegenheit hätte, bei einer tüchtigen, liebevollen Hausfrau sich noch weiter auszubilden. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. Schriftliche Offeranten an

**Benedikt Ganz**, Pasquart 91 Biel. [368]

### Gewandtes Zimmermädchen

das gut servieren und nähen kann, wenn möglich auch französisch spricht, wird gesucht in eine Pension in Davos-Platz. Jahresstelle.

Offeranten unter G K 367 sind an **Haasenstein & Vogler**, St. Gallen zu richten.

### Stelle gesucht.

Ein Mädchen von 19 Jahren, das schon mehr gedient hat, sucht Stelle als

### Kindermädchen

und event. auch noch Zimmermädchen. Hoher Lohn wird nicht die Hauptbedingung sein, sondern vielmehr freundliche und familiäre Behandlung.

St. Gallen oder dessen nächster Umgebung würde der Vorzug gegeben. Zu erfragen im Annoncenbureau d. Bl.

### Gewünscht

als **Volontärin** ein junges Mädchen, das die französische Sprache, sowie das Haushaltungswesen zu erlernen wünscht; mütterliche Überwachung, Familienleben. Sich zu wenden an Hrn. Nicod, Buffet de la Gare, **Granges-Marnand**, Ct. de Vaud. [H 4342 L] [331]

**B**ei kleiner, honetter Familie, in gesunder Gebirgsgegend, würde man ein Mädchen zur gewissenhaften und liebevollen Erziehung in Pension nehmen.

Beste Empfehlungen können nachgewiesen werden. Adresse im Annoncen-Bureau d. Bl. [290]

### Klavierstühle

mit Mechanik neuester Konstruktion. Zeichnungen und Preis-Courants.

**H. Böhme**, Zürich V (H 1229 Z) Dufourstrasse 157.

Wem daran liegt, Geschäfte zu machen, der muss vor allen Dingen bekannt werden.

Dies erreicht man erfahrungsgemäss am besten und schnellsten

durch **Zeitung-Reklame**.

Die erste u. älteste Annoncen-Expedition

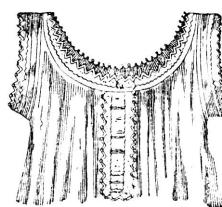
**Haasenstein & Vogler**

gibt Ihnen auf Wunsch gerne die nötigen Winke und Ratschläge.

GRAND PRIX, Internat. Ausstellung Bordeaux 1895.



Erstes schweizer. Damenwäscheversandhaus und Fabrikation  
R. A. Fritzsche  
Neuhausen-Schaffhausen.



45 Sorten Frauen-Taghemden  
12 , , , Nachhemden  
18 , , , Hosen  
12 , , , Nachtjäcken  
24 , , , Schürzen  
24 , , , Leib- u. Kostümunterröcke  
sowie alle Haushaltungsgegenstände.

Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grob-fädig bemustert werden soll.

**Höchstes Salär**  
erhalten tüchtige, auf feinste Arbeit geübte [265]  
**Weissnäherinnen.**  
Nur solche, welche schon in Geschäften thätig und gute Zeugnisse besitzen. Auskunft im Annoncenbureau d. Bl.

**Heidelbeer-Confituren**  
in prima Raffd.-Zucker eingekochte, feinste Qualität, sehr gesund, besonders für Kinder, verkauft in 5 Kilo-Dosen, per Kilo à 90 Cts. per Nachnahme. [302]

**Al. Kamer, jun., Arth** (Schwyz).

**CACAO & BERNHARD** (M 5617 Z)  
MÜLLER & Chocoladenfabrik CHUR.  
Feine Chocoladen überall zu haben.  
Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.  
Goldene Medaille Wien 1894.

**Schinznach** Bad- und Kuranstalt  
Schweiz.  
Elektrisches Licht.  
Saison 15. Mai bis 30. September.

### Verlangen Sie

gef. unsere Prospekte über:

**Heureka-Artikel**

**Torf-Woll-Artikel** (neu)

**Reform-Artikel**

**Bettdecken — Reisedecken**

sowie über:

**Heureka-Binden** [16]

**Reform-Binden**

**Reform-Sohlen** (H 5554 Z)

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

### Bienenhonig

feinsten, echten, verkauft unter Garantie in 1/2, 1 und 2 Kilo-Büchsen, per 1/2 Kilo zu Fr. 1.25 direkt ab Bienenstand.

**August Halter**, Marbach.

Depot in St. Gallen: Carl Rohner, Schmiedgasse Nr. 2. [333]

### Freunde

der  
**Frauen-Zeitung!**  
bevorzugt  
die  
inserierenden Firmen

bei jeder  
**Gelegenheit**  
mit Bezugnahme auf unser Blatt.

### Töchter-Pensionat

von Mme. Cugnier-Lambellet, Mont-Blanc, Neuchâtel.

Kleine Anzahl Töchter aus gutem Hause. Familienleben. Vorzüglicher Unterricht. Prospekt gratis. Referenzen: Herr Dr. Stierlin-Hauser, Luzern; Herr Pfr. Grob, St. Gallen. [225] (H 2131 N)

# Soolbad Rheinfelden.

Hôtel Schützen mit Dépendance ist eröffnet.

Prospekte gratis. (H 1436 Q) [365] F. Kottmann, Propr.

**VICTORIA** \* Nähmaschinen  
sind aus bestem Material, ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit! Mit patentierten Verbesserungen! Man achtet auf die Fabrikmarke! Alleine Fabrikanten: H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.

**SOOLBAD RHEINFELDEN**  
Hotel Krone ist eröffnet.  
Neue Badeinrichtungen. [303]

Therme mit reichem Gehalt an Schwefelwasserstoff und Kohlensäure. Wirksame Anwendung von Thermalschwefelbädern mit Solezusatz. Atmiediatrie für Inhalationen, Pulverisationen und Gurgelungen. Prospekte gratis durch Hans Amsler, Dir. [334]

Saison Mai-Oktober. — Luftkur. — Bäder und Douchen jeder Art. — Seebäder. — Pneumatische (Geigelscher Doppelventilator). — Massage. — Elektrotherapie. — Kathol. evang. und engl. Gottesdienst. — Kurkapelle. — Vorzügl. sonnige und geschützte Uebergangsstation von und nach dem Hochgebirge. — 4 mal täglich Postverbindung mit Treib. Wagen stets zur Verfügung. (H 580 Lz) [260]

Kurarzt: Dr. Th. Heusser. Winter: Davos-Platz. M. Truttmann.

## Institut Dr. Schmidt

St. Gallen.

Staatslich geprüfte Real- u. Handelsschule u. Gymnasium. Spezielle Abteilung für moderne Sprachen nach bewährtester, rascher Methode. Erfolgreichste Vorbereitung für Handel und Industrie, sowie Maturitätsexamen für Universität und Polytechnikum; Klein-Klassensystem von 4-6 Schülern. Sorgfältigste Erziehung. — Vortrefflich organisiert. — Große Anlagen. — Prachtvolle Lage. — Prima Referenzen. — Prospekt und Programm gratis.

Sommer-Semester: 14. April. [316]



Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Wimpern, Brennen und Jucken der Haut und überhaupt jegliche Hautunreinigkeit und alle Runzeln verschwinden sofort bei Gebrauch der absolut unschädlichen

### Crème Iris.

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch blendend weiß. Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.

Crème Iris in Verbindung mit

### Crème Iris Seife

sind die anerkannt vollkommensten Präparate zur Teint- und Hautpflege und sollten bei jedem, der Wert auf sein Aussehen legt, auf dem Toilettenisch zu finden sein. Preis p. Topf (auch Reisetüte), enorm ausgiebig, Crème oder per Carton (à 3 Stück), Seife Fr. 2, erhältlich in allen Apotheken, besseren Coiffeurgeschäften oder direkt von der Hauptniederlage für St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke, St. Gallen. [268]

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Der unfehlbarste Fleckenreiniger ist das automatisch wirkende „Aphianzon“ das in allen Apotheken und Droguerien zu haben ist. Mit meinem „Feueranzünder“ mache ich unfehlbar Kohlefeuer ohne Holz oder Papier. Empfehle auch „Wintersportsartikel“ und zwar echt norwegische Schneeschuhe und Zubehör, Laufstäbe, Kunst- und Schneilaufschlittschuhe, patent. zerlegbare Rennwölfe. (H 5536 Z) General-Dépôt: Joseph H. Nebel, 43 Stockerstrasse Zürich Bleicherwegplatz.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

## Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Am 4. Mai 1896 beginnen folgende Kurse:

- I. Handnähen und Flicken, täglich von 8-12 und 2-5 Uhr.
- II. Maschinennähen, täglich von 8-12 und 2-5 Uhr. Vierteljahreskurs zur Erlernung des Weissnähens für den Hausgebrauch; behufs beruflicher Ausbildung können die Kurse nach Belieben repeteirt werden. [289]
- III. Kleidermachen, täglich von 8-12 und 2-5 Uhr. Vierteljahreskurs zur Erlernung des Kleidermachens für den Hausgebrauch; bei genügender Beteiligung wird eine Fachklasse abgehalten für solche, die berufliche Ausbildung wünschen.
- IV. Zuschneiden, 2 Abende per Woche, von 7-9 Uhr. In getrennten Abteilungen: a) Frauen- und Kinderkleider. b) Knabenkleider. c) Weißzeug.
- V. Näbstube, 3 Abende per Woche, von 7-9 Uhr. Ausbessern alter und Erstellen neuer Arbeiten.
- VI. Nähschule, 3 Abende per Woche, von 6-8 Uhr. Systematischer Arbeitsunterricht für Mädchen unter 16 Jahren. Schulgeld für die Kurse I, II und III 20 Fr., IV, V und VI 2 Fr. Anmeldungen sind zu richten an die Vorsteherin der Frauenarbeitsschule. Das Kursgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Die Kommission.

Bergmanns

## Lilienmilch-Seife

nur echt von (H 1214 Z)

Bergmann & Cie.  
Zürich

ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten und weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.  
Man achte genau auf die Schutzmarke. [294]



Zwei Bergmänner.

## Institution Morgenthaler

Neuveville près Neuchâtel  
fondée en 1864.

Enseignement approfondi des langues modernes, particulièrement du français et de l'anglais, ainsi que des branches commerciales. Education. Situation exceptionnelle. Jardins spacieux. Références de premier ordre. (H 2989 N) 299]

La Direction.

## Sterilisierte Alpenmilch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.



Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [98]

In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen. (H 180 Y)

Erprobteste und bestbewährte  
Kindermilch.

Wer eine Stelle zu vergeben hat, inseriert stets mit Erfolg in der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

## Linoleum-Fabrik Northallerton, England

offeriert billigst und nur in empfehlenswerten Qualitäten:

**Englische Linoleum-Läufer** mit Bordüren, in Breiten von 45, 60, 70, 90, 112 und 135 cm., von Fr. 1.20 an per lauf. Meter.

**Englische Linoleum uni** oder mit den „neuesten“ Dessins, in einer Auswahl von über 200 Rollen, in Breiten von 183 cm., 230 cm., 275 cm. und 366 cm., von Fr. 2.80 an per lauf. Meter.

**Englische Kork-Linoleum uni** und mit Dessin, 8 mm. dick, angenehmster und bester Bodenbelag, ungemein warm und schall-dämpfend, nur in 183 cm. breit, à Fr. 11.— und Fr. 12.— per lauf. Meter.

**Englische Linoleumvorlagen**, 45 × 45, 70 × 90 und 70 × 115 cm., von Fr. 1.— per Stück.

**Englische Linoleum-Millioux**, in allen couranten, 12 verschiedenen Größen, lauter neue Muster, von Fr. 12.— an per Stück.

**Englische Linoleum-Julaid** mit eingelegten Dessins, die sich nie ablaufen, 183 cm. breit, von Fr. 13.— an per lauf. Meter.

**Englische Revier und Cement** zur Erhaltung und Auffrischung der Teppiche sowohl, als zum Befestigen derselben.

**Linoleum-Ecken und Linoleum-Schienen**

in grosser Auswahl bei der

## Linoleum-Fabrik Northallerton

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz:

Meyer-Müller & Co.

Stampfenbachstrasse 6, beim Hotel Central, Zürich.

Specialgeschäft für Teppiche aller Art.

Chemiserie — Bonneterie  
**GEORG FRANKENBACH**

Basel 42 Aeschenvorstadt 42 Basel  
Grösstes Herren-Ausstattungs-Geschäft am Platze.  
Pariser Chemiserie nach Mass in vollendetem Ausführung.  
Geometr. Körpermessung, in den schwierigsten Fällen passend.  
Spezialität in allen Herren-Artikeln. [618]

Touristen-Hemden und Unterkleider — Herren-Cravatten u.  
Handschuhe — Hosenträger — Gamaschen — Socken — Taschen-  
tischer etc. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.  
Telephon 697. (H 2446 Q) Georg Frankenbach, Chemisier.

**Familien-Pension**

von Mme. Vve. E. Marchand, Notar in St. Imier  
(franz. Schweiz). Vorzügliche höhere Schulen oder  
tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hau-  
ses, Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden.  
Prima Referenzen zur Verfügung. (H 6169 Q) [889]

**A. Ballié**  
Möbel- und Bronzewarenfabrik  
(H 2457 a Q) 29 Freiestrasse 29  
„Zum Ehrenfels“  
**Basel.**

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmack-  
voller Ausführung eigener Komposition.  
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Baurbeiten (Täfer und  
Decken), Leuchten, Möbelstücke in allen Metallen, Balkons,  
Pavillons, Portale etc. in Schmiedeeisen werden auf feinste in  
meinen Werkstätten angefertigt.  
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques),  
Porträts, Vorhänge aller Art, Tapisse, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen  
Magazinen vorrätig. [627]

Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und  
echten alten persischen Teppichen.  
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

**Lausanne.**  
**Villa Erica.**

Höheres Töchterinstitut zur gründlichen Er-  
lernung der französischen Sprache. Musik, Eng-  
lisch- und Malunterricht. Gesunde Lage, prächtige  
Aussicht. Zahlreiche Referenzen.  
606] Adresse: Mme Kunzli. (H 4728 L)

Jede Dame sollte die Taillen Ressorts  
„La Veritable“  
tragen. (H 2447 Q) [613]

Ausgezeichnetes Fabrikat.  
Zerreissst die Kleider nicht. —

**Schmerzlose Zahntextraktionen**  
S. F. Leithner, St. Gallen.  
Rosenbergstr. 14a

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei  
Sprenger-Bernet, St. Gallen.  
Sorgfältige, schnelle Bedienung.  
Vorzüchliche Einrichtung. [610]

Broderien  
für Damen- und Kinderwäsche, solid und billig.  
Auswahllösungen. [612]

J. Engel, St. Gallen, Rosenbergstrasse 56.

**Pensionat für junge Töchter in Genf.**

Villa Clairmont, 33 Chemin de Champel 33.  
Fräulein Bork nimmt eine beschränkte Zahl  
Mädchen (12—15) auf und bietet denselben alle Vor-  
teile einer sorgfältigen Unterrichtung und Erziehung.  
Geräumiges Haus, komfortable Einrichtung, grosser  
Garten, prachtvolle Lage in der Nähe der Stadt.  
Ia Referenzen zur Verfügung. (H 3963 X) [605]

**Zimmerturnen.**

Das neue Zimmerrecc, welches zwischen jeder Thüre,  
die eine Weite von 85—95 cm hat, ohne Beschädigung der  
Thürbalken angebracht werden kann, bietet für Kinder und  
Erwachsene den Turnplatz im Hause. — Der Apparat be-  
steht nur aus einer unzerstörbaren Eisenstange mit Schlüssel.  
Preis franco Fr. 1250. (H 1183 Q) [611]

**Stephan Ospel**, Alemannengasse 8, **Basel.**

**Töchter-Institut Villarose.**

Mr. u. Mme. Jordan-Roussy, Lausanne.  
Villarose in unmittelbarer Nähe der Stadt und inmitten  
eines schönen Gartens gelegen, nimmt nur eine beschränkte  
Anzahl Töchter auf und sichert deshalb Familienleben,  
mütterliche Pflege und allgemeine Bildung. (H 4009 L)

Tüchtige Lehrkräfte sichern sprachliche und wissen-  
schaftliche Ausbildung. Prospekte auf Verlangen. [612]

**Knaben-Institut**  
Villa Mon-Désir, Payerne (Waadt).  
Herr Deriaz, Professor der französischen Sprache und  
Literatur nimmt junge Leute aus einer Familie in Pension.  
Gründliche Erlernung der französischen und modernen  
Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen,  
gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte  
zur Verfügung. Weitere Auskunft erteilt. (H 1212 L) [154]

**Prot. Deriaz**, Direktor.

Verkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung  
nach Mass! Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische  
engl. tailor made Costume

Jacquetté, Staub- und Regenmäntel etc.  
**Jordan & Cie**, Bahnhofstrasse 77, Zürich.

Spezialität: Loden und Chéviots.  
Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7,  
und Frau Gehrold, Robes, Marktgasse. (622)

**Für Damen.**

Zeichnen- und Malunterricht jeden  
Genres, im Atelier, sowie im Freien nach  
der Natur erteilt. **H. Rüdisüli**, jun.,  
Kunstmaler, Steinenbachstrasse Nr. 32,  
I., **Basel**. Prospekte und Anmeldungen  
im Atelier. (H 1315 Q) [314]

**Gesucht:**

ein treues, fleissiges

**Mädchen**

das die Hausgeschäfte versteht, waschen  
und glätten kann, bei angemessenem Lohn.  
Gute Behandlung zugesichert.  
Auskunft erteilt das Annoncenbureau  
dieses Blattes. [335]

**Gesucht:**

ein Mädchen im Alter von 25—35 Jahren,  
das selbstständig gut kochen kann, im  
Bügeln bewandert ist und etwas vom  
Gemüsebau versteht. Ohne gute Zeugnisse  
und Referenzen nützlich, sich zu melden.  
Adresse: Madame Charlotte Schoen-  
herr-Schilt, Chaux-de-Fonds. [329]

**Eine 19jährige Tochter**

sucht Stelle zu einer kleinern, christ-  
lichen Familie, wo sie das Kochen und  
Glätten, sowie die übrigen Hausgeschäfte  
gründlich erlernen könnte. Lohn wird  
nicht verlangt, dagegen gute Behand-  
lung. Adresse zu erfragen beim An-  
noncenbureau d. Bl. [366]



In einer ehrenwerten Familie im Kan-  
ton Neuenburg würde man einen

**jungen Knaben**

der das Französische zu erlernen wünscht,  
in Pension nehmen. Ausgezeichnete  
Sekundar- und Handelsschulen. Familieneben.  
Piano zur Verfügung. Mässiger Preis. Sich zu wenden an Mr.  
Chr. F. Redard, négociant, Chaux-de-  
Fonds. Referenzen Mr. Samuel Luthy,  
Bäcker in Thun. (Hc 932 C) [310]

Une dame veuve et sa fille habitant  
une agréable propriété dans un joli  
quartier de Neuchâtel, désireraient avoir  
deux à trois jeunes filles en pension.  
Références d'anciennes pensionnaires.  
S'adresser sous Hc 3017 N l'Agence à  
**Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.**

Für sofort gesucht von guter Familie  
der französischen Schweiz ein

**junges Mädchen**

welches das Französische zu erlernen  
wünscht. Es hätte sich etwas mit Kin-  
dern abzugeben und bei den Hausge-  
schäften mitzuwirken und erhielte da-  
gegen franz. Unterricht. Familienleben  
und gute Pension. [364]

Offeraten an Mr. Ch. Reymond-Bor-  
nand, St. Croix, Vaud.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten  
liefern schnell, prompt und billig [13]

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

**Basel** Rödengasse 3. **Alfred Anner** gegenüber der  
Hauptpost. vormalis M. Bloch. (H 2449 Q)

Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt.

Günstige Abonnementsbedingungen, billige Postabonne-  
ments für Auswärtige. Grosse Auswahl in Klaviermusik.  
Streich- und Blasinstrumente. [620]

**Töchterpensionat**

Kunstgewerbe- und Frauenarbeitsschule

**Zürich-Enge**, Lavaterstrasse 75.

Beginn neuer Kurs am 8. April. Gründlicher Unter-  
richt in wissenschaftlichen und praktischen Fächern, deren  
Auswahl frei steht. Beste Referenzen. [250]

Prospekte durch die Vorsteherin (H 1059 Z)

**Fräulein Schreiber.**

**Knaben-Institut**

Chailly sur Lausanne.

In prächtiger und gesunder Lage am Genfersee.  
Sorgfält. und gründl. Unterricht; schnelles und prakt.  
Erlernen des Französischen, Deutschen und Englischen.  
Handelsfächer. Beschränkte Anzahl von Schülern.  
Beste Referenzen. Prospekte zu Diensten. Die Di-  
rektion: **H. Brotod** und **J. H. Gabler.** [196]

Natureine hygienische Enziana und -Geist,  
Wachholder- und -Geist destilliert und verkauft unter  
Garantie der Naturreinheit diese Specialitäten:  
304) (H 1738 Lz) **A. Kamer**, jun., Arth (Kt. Schwyz).  
aus Jahren erprobte von ersten medizinnatur-  
wissenschaftlichen Autoritäten, berühmte Schutz- u.  
Heilmittel gegen aller Art Erkältungen und daher  
heilenden Krankheiten, Magen- und Darmbeschwer-  
den etc. beseitigen selbst hartnäckigste Leiden in  
kürzester Zeit. Prospekte gratis und franko.

**Gebrüder Hug & Co., Basel.**

Grösste Auswahl

Pianos — Harmoniums  
vorzügliche Schweizer Pianos von Fr. 700.— an.  
H2452Q Schulharmonium von Fr. 110.— an. [619]

621) Offizielle franko Bestimmungsstation echten

**Malaga rotgold**

à Fr. 24 das Originalfasschen von 16 Liter, versehen  
mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager  
in Madere, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tisch-  
weinen. (H 5986 X) A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.

**Agence des pensionats**

Founex-Genève. (H 5135 X)

Gratisauskünfte üb. Pensionen, Institute  
f. Fräulein u. junge Leute. Vertrauenshaus.

**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme

bitto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der  
feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Wallis.  
**Kollegium Ste-Marie in Martigny-Ville.**  
Den katholischen Eltern der deutschen Schweiz, die  
ihre Söhne zur Erlernung der französischen Sprache in die  
westliche Schweiz schicken wollen, bietet das Institut Ste-  
Marie in Martigny-Ville (Valais), geleitet von Brüdern der  
Gesellschaft Mariä, in Bezug auf Erziehung und Unterricht alle  
wünschenswerten Garantien. — Unterricht im Piano, in  
der Violine, sowie in der englischen und lateinischen Sprache  
werden auf Verlangen erteilt. — Nächste Auskunft erteilt der  
Direktor der Anstalt (H 4756 L) [607] E. Mariaux.

**Du** bist nicht eigentlich krank, aber  
du bist nervenschwach und es  
fehlt dir an Kraft! Ein em-  
pfehlenswertes Mittel zur Erlangung der-  
selben ist [109]

**Hornby's Oatmeal (H.-O.)**

die vollkommenste vegetabilische Nahrung.

I. Qualität **H.-O.** Paquet von 1 Ko. Fr. 1.30  
1/2 Ko. 70 Cts. 1/4 Ko. 40 Cts.

II. „ „ **Dundee**“ Paquet von 1 Ko. Fr. 1.—  
1/2 Ko. 50 Cts. off p. K. 90 Cts.

III. „ „ **W.-O.** offen per Kilo 70 Cts.  
Zu haben in allen besseren Kolonial- und  
Spezereihandlungen. (H 86 Q)

**Was, Wo und Wie**

Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der  
bewährten Vermittlung des Hauses

**Haasenstein & Vogler**

erste und älteste Annoncen-Expedition  
zu bedienen, das Inserate in sämtliche Zeitungen be-  
fördert, auch bei Benützung vieler Journale nur eines  
einzigsten Manuskriptes bedarf und bei umfangreichen  
Aufträgen höchsten Rabatt gewährt.

Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage,  
bei aller Garantie für rascheste und zuverlässige  
Ausführung wirkliche Vorteile zu gewähren, und, wo  
es gewünscht wird, kompetenten Rat zu erteilen.